

Der

Clemens - bote



Pfarrgemeinde St. Clemens, Kaldenkirchen
40. Ausgabe, 14. Jahrgang, August 2011



WAS SIE ALLES ERWARTET . . .

Inhaltsverzeichnis

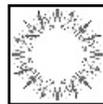
Seite	3	Vorwort	Gedanken zur Zeit
	4	Ökumene	Geschichten von Gott - Spurensuche in der Fastenzeit
	6	Rosenkranz	Santo subito - Seligsprechung von Papst Johannes Paul II.
	8	Priesterjubiläum	Goldenes Priesterjubiläum von Prälat Dr. August Peters
	10	Moldawienkreis	Rosen zu Muttertag blühen jetzt in Moldawien
	11	Kindergarten	Gott baut ein Haus, das lebt!
	14	Fronleichnam	Fronleichnam 2011
	16	Eine Welt	Familienwochenende - Gemeinschaft erleben
	18	Orgelbauverein	Orgelbauverein übernimmt Reparaturkosten
	19	KFG	Finanzielle Unterstützung durch die KFG
	20	Pfarrstatistik	Taufen, Trauungen, Beerdigungen
	22	C&C Magazin	Die Seiten nicht nur für Kinder - u.a.: Marie Juchacz
	29	Kommunion	Kommunionvorbereitung
	32	Convent	Rock im Keller
	33	St. Clemens	Verabschiedung von Frau Ulla Flügels
	34	GdG	Gottesdienste in der Region
	35	Adressen	Wer ist wer in St. Clemens?
	37	Sponsoren	Wir bedanken uns herzlich . . .
	40	Rückseite	Fronleichnam

Impressum



Herausgeber:	Öffentlichkeitsausschuss der Pfarrgemeinde St. Clemens, Kaldenkirchen
Kontodaten:	Pfarre St. Clemens, Kaldenkirchen; Kontonummer: 36500395 Sparkasse Krefeld (BLZ 32050000); Verw.-Zweck: Clemens-Bote
Redaktion:	Gisela Biemans (GB), Doris Böhm (DB), Almut Kerdels (AK), Bernd Küppers (BK), Waltraud Prigge (WP), Christiane Rennen (CR), Christa Schattner (CS), Irmgard Schmitz (IS)
Redaktionsadresse:	Lessingstraße 9, 41334 Nettetal, Tel.: 02157 - 4389 E-Mail: info@stclemens-kaldenkirchen.de
Fotos:	J. Böhm (S.17), G. Dückers (S.8,9), W. Engels (S.14,15), H:G: Flügels (S.33), B. Hirt (S.6,7), F. Hohnen (S.31), H. Hüther (S. 8,10), A. Kerdels (S. 28,40), Orga-Team Rock im Keller (S.32), Ch. Rennen (S.4,5,10), P. Schmitz (S.3,11,12,13,18), B. Schiffer (S.29,30), L. Stapper (S.14)
Satz & Layout:	Christiane Rennen (Gesamtlayout), Almut Kerdels (C&C-Magazin)
Auflage:	700 Zeitungen
Ausgabe:	Nr. 40, 14. Jahrgang, August 2011

Die Gelder, die durch Sponsoren-Spenden eingenommen werden, dienen ausschließlich der Kostendeckung des „Clemens-Boten“ und keinen gewerblichen Zwecken.



Reisesegen

Möchte, wenn ihr morgen aufwacht,
Gott euer Herz stärken
und keine Traurigkeit in euch
aufkommen lassen;
möchte er jedem von euch täglich
Aufgaben zeigen,
die der Mühe wert sind;
möchte er euch alle Wege ebnen
und euch froh wieder
zusammenführen
und auch mir den Tag schenken,
an dem ich euch wiedersehe.
Gott behüte euch und uns alle.

Dietrich Bonhoeffer



„Geschichten von Gott“ - Spurensuche in der Fastenzeit

Sechs Wochen vor Ostern beginnt für uns Christen die Fastenzeit oder Passionszeit. Es ist die Zeit der inneren Vorbereitung auf das Osterfest, das wichtigste Fest in unserem Glauben. Seit einigen Jahren ist die Fastenzeit in unseren Gemeinden St. Clemens und St. Lambertus und in der evangelischen Schwestergemeinde aber auch die Zeit der Spurensuche. Jahr für Jahr wächst die Runde der Spurensucher, die sich in besonderer Weise auf das Osterfest vorbereiten will.

Seit Menschengedenken gibt es viele Fragen zu Gott und an Gott.

Warum opfert Gott seinen Sohn für uns Menschen? Warum musste Jesus sterben? Warum hat Gott ihn nicht in seiner Allmacht vor Leiden und Tod bewahrt? Ihn gerettet? Die Spurensuche hilft dabei, sich einer Antwort zu nähern. Die Spurensuche hilft mehr zu verstehen, hilft dem Geheimnis von Karfreitag und der Osternacht, von Tod und Auferstehung näherzukommen.

In diesem Jahr haben sich Bernhard Müller und Pastor Fürhoff etwas Besonderes einfallen lassen. Moderne Kurzfilme, kleinere Geschichten, Texte und Gebete erzählen auf sehr unterschiedliche Weise „Geschichten von Gott“.

So steht in einem Film ein Mann vor der Tür einer Familie, der sagt: *Ich bin Gott, lasst mich rein*. Im Verlauf des Films verlangt der Gast immer ungewöhnlichere Dinge, mischt sich in al-

les ein, kritisiert das wenig religiöse Leben der Familie und fordert am Ende den Sohn als Opfer, damit das Ehepaar dennoch in den Himmel gelangen kann. Gott verlangt, wozu er selbst bereit war: seinen eigenen Sohn zu opfern. So wie Abraham ebenfalls bereit war seinen Sohn Isaak zu opfern. Heftig diskutiert wurde die Frage, ob wir einen Gott zu uns in unser Haus einlassen würden, der vielleicht auch Forderungen stellt, die wir nicht erfüllen wollen oder können. Darf Gott so etwas von den Menschen verlangen?



In einem anderen Film steigt ein Anhalter zu einem Mann ins Auto, der von einer Geschäftsreise heimkehrt. Der Anhalter gibt sich als Jesus zu erkennen, der zurückkommt in die Welt und der Mann sei „ausgewählt“ ihm zu folgen, was diesen aber nicht sonderlich beeindruckt. Er sagt: „Du hast dir aber Zeit gelassen mit dem Wiederkommen. Nach 2000 Jahren musst du dich nicht wundern, dass sich keiner mehr für dich interessiert. Wir haben hier Sex, Gewalt und Geld. Wir brauchen keinen Gott.“ Am Ende



steigt Jesus frustriert aus dem Auto und kehrt in einem grellen Licht zurück zu Gott.

Passt Gott in die heutige Zeit?

Passt er in eine Zeit, in der Technik - fast - alles kann?

Würden wir Jesus erkennen, wenn er wiederkäme?

Würden wir ihn dann in unser Haus, in unser Leben einlassen?

Wären wir bereit ihm zu folgen, unabhängig alles zurücklassend wie seine Jünger damals?

Die Gesprächsrunde versucht Antworten auf diese Fragen zu finden.

Die Spurensuche lädt dazu ein, Augen und Ohren zu öffnen, sich selbst zu öffnen und so Gottes Spuren wahrzunehmen. Denn Gott ist auch in unserer hektischen, oberflächlichen, von Technik geprägten Welt immer da. Wir können ihn in unserem Leben aufspüren. Dann können auch wir Geschichten von Gott erzählen.

CR

*Dass mein Leben mehr werde als
ein ungeordneter Haufen von Gedanken, Wünschen,
Begierden und Erwartungen, danach sehne ich mich, o Gott:
nach Sinn und Ziel.*

*Dass mein Leben mehr werde als
eine zufällige Reihe von Handlungen, Taten,
Werken und Leiden, danach sehne ich mich:
nach Sinn und Gelingen.*

*Dass mein Leben mehr werde als
ein verworrenes Knäuel von Beziehungen, Sympathie,
Miteinander und Gegeneinander, danach sehne ich mich, o Gott:
nach Sinn und Liebe.*

*Dass mein Leben mehr werde,
die Erfahrung von Sinn darin sei,
danach sehne ich mich, o Gott,
darum bitte ich dich. Amen.*



Santo subito

„Santo subito!“ fordern die Gläubigen auf dem Petersplatz in Rom, als am 2. April 2005 der Tod von Papst Johannes Paul II. verkündet wird. Tausende Menschen haben sich versammelt, um dem Sterbenden in seinem Leiden ihre Verbundenheit zu zeigen.

„Santo subito!“ In den Herzen der Menschen ist Papst Johannes Paul II. schon seit langem ein Heiliger.

Seit sechs Jahren strömen täglich Massen von Pilgern zu seinem Grab in den Petersdom und das lange vor der offiziellen Seligsprechung.

Was ist das Besondere an diesem Papst, der die Menschen so sehr begeistert und zusammenführt?

Dieser große Papst hat vieles in Gang gesetzt. In seinem Pontifikat hat er sich für Frieden und Gerechtigkeit, Ehrfurcht vor dem Leben und der Würde des Menschen, für die Armen und Leidenden, für Familie und Jugend

eingesetzt. In unzähligen Gesten hat er sich als Vater aller - ohne Ausnahme - gezeigt.

Totus Tuus - ganz dein. Mit diesem Motto beschreibt Papst Johannes Paul II. sein tiefes Vertrauen in Maria, die Mutter Gottes. Ausgehend von dieser tiefen Marienverehrung zeigt sich seine Nähe zu Christus in seinen Gebeten und in all seinem öffentlichen und privaten Handeln.

Die ersten Worte bei seiner Amtseinführung sind: „**Habt keine Angst! Öffnet die Tore weit für Christus**“.

Er hat am eigenen Leib Armut, Not und Gewalt erfahren müssen. Aber er hat nicht weniger tief erfahren, dass Gott mit seiner ganz anderen, göttlichen Macht all diesem Unheil entgegentritt: mit der Macht seines Erbarmens.

In dem Wort *Barmherzigkeit* findet Papst Johannes Paul II. das ganze Er-



lösungsgeheimnis zusammengefasst und für unsere Zeit neu ausgelegt. „Außer der Barmherzigkeit Gottes gibt es keine andere Quelle der Hoffnung für die Menschen.“

Es ist sein großer Wunsch, dass die Menschen von heute Barmherzigkeit erfahren und üben! Deshalb führt er den Sonntag nach Ostern als „Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit“ ein.

Sein ganzes Leben steht im Zeichen der Barmherzigkeit Gottes

An diesem Sonntag soll die schlichte Botschaft der Barmherzigkeit als Gegenstück von Hass und Gewalt, von Todesstrafe und Abtreibung und sozialer Ungerechtigkeiten in einer Gesellschaft voller Machtgier und Egoismus verkündet werden.

Sein ganzes Leben steht im Zeichen der Barmherzigkeit Gottes bis hin zu seinem Sterben. So wird es als ein besonderes Zeichen empfunden, dass er am Vorabend zum Sonntag der gött-

lichen Barmherzigkeit „zum Hause des Vaters“ zurückkehrt.

Seligprechung von Papst Johannes Paul II.

Am 1. Mai diesen Jahres, dem Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit, ist Papst Johannes Paul II. selig gesprochen worden.

Auch wir haben in unserer Gemeinde an diesem Tag in einer Andacht zum ersten Mal auf die Fürsprache des neuen Seligen vertrauen dürfen. Es war schön, einen Hauch der Feier der Seligsprechung gemeinsam zu erleben und sich im Gebet für das Leben dieses großen Papstes bedanken zu können.

In der Predigt haben wir nicht nur liebevolle Worte über Papst Johannes Paul II. gehört, sondern auch, welche Kostbarkeiten die Botschaft der barmherzigen Liebe Gottes mit sich bringt. Unser Dank gilt allen, die zum Gelingen dieser Andacht beigetragen haben, für die Unterstützung während der Vorbereitung, für die Blumendekoration, für die musikalische Gestal-

tung sowie für die Bereitschaft zum Gebet und die gefühlvolle Atmosphäre während der eucharistischen Anbetung.



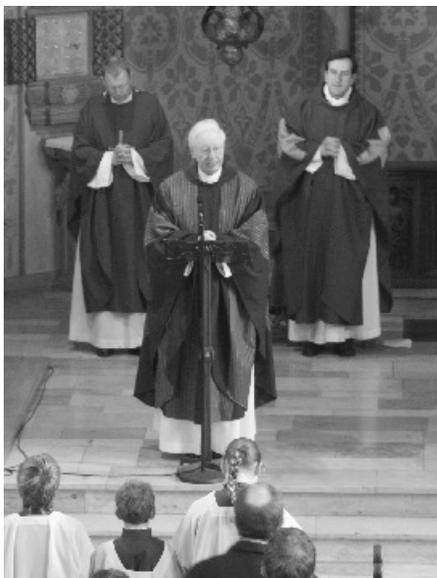
Bogumila Hirt
Christiane
Rennen



PRIESTERJUBILÄUM

Goldenes Priesterjubiläum von Prälat Dr. August Peters

Priesterjubiläum



Messdienern und die musikalische Begleitung durch den Kirchenchor (Missa in G von B.B. Casali und „Der Herr ist mein Hirt“ von Bernhard Klein) gaben diesem Gottesdienst den festlichen Rahmen. In seiner Predigt nahm Dr. August Peters Bezug auf das Evangelium:

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Johannes und Jakobus beiseite und stieg mit ihnen auf einen Berg, um zu beten. Und während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes und sein Gewand wurde leuchtend weiß. Und plötzlich redeten zwei Männer mit ihm. Es waren Mose und Elija; sie erschienen in strahlendem Licht und sprachen von seinem Ende, das sich in Jerusalem erfüllen sollte. Petrus und seine Begleiter aber

Am Sonntag, dem 13. März 2011, feierte Prälat Dr. August Peters in seiner Heimatpfarre St. Clemens Kaldenkirchen einen Festgottesdienst anlässlich seines Priesterjubiläums.

Seit 50 Jahren ist er Priester. Bis zum Sommer ist Prälat Dr. August Peters Official und somit oberster Richter des Bistums. Gleichzeitig war er Kolumbienbeauftragter und Domcustos. Er studierte in Bonn und Freiburg. Er wurde am 25. Februar 1961 im Dom zu Aachen zum Priester geweiht. Nach seiner Kaplanszeit in Erkelenz und Mönchengladbach ging er zum Studium des Kirchenrechts nach Rom.

Wichtig waren und sind ihm die Besuche in seiner Heimatpfarre. Deshalb freute er sich diesen Festgottesdienst mit seinem Neffen Dr. Stefan Dückers und Pastor Benedikt Schnitzler zu zelebrieren. Eine stattliche Zahl von



Dr. Peters Primiz - vor dem Elternhaus

waren eingeschlafen, wurden jedoch wach und sahen Jesus in strahlendem Licht und die zwei Männer, die bei ihm standen. Als die beiden sich von ihm trennen wollten, sagte Petrus zu Jesus: *Meister, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Er wusste aber nicht, was er sagte. Während er noch redete, kam eine Wolke und warf ihren Schatten auf sie. Sie gerieten in die Wolke hinein und bekamen Angst. Da rief eine Stimme aus der Wolke: Das ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören.*

Es sei das gleiche Evangelium, welches bei seiner Priesterweihe von Bischof Johannes Pohlschneider vorgetragen wurde.



Dr. Peters als junger Priester

Er teilte das Evangelium in zwei Teile. Der erste Teil zeigt die Verklärung Jesu Christi. Jesus erscheint in seiner ganzen Herrlichkeit. Hieraus ergeht der Auftrag der Kirche an die Weitergabe des Glaubens.

Der zweite Teil zeigt die Versuchung. Petrus möchte drei Hütten bauen. Petrus möchte der Macher der Kirche sein. Aber wir machen die Kirche nicht, sie ist von Gott gegeben. Die zweite Versuchung sieht man in dem Ausspruch „Ich kenne diesen Menschen nicht!“ Die Kirche leidet unter Gier und Macht in Jerusalem. Jesus ist den Weg der Menschwerdung gegangen. Er ist in dieser Kirche unter uns. Dr. Peters wünschte uns diese Freude des Glaubens. Die Botschaft des Konzils sei: *Wir sollen etwas seines Lichtes weiterscheinen lassen.*

Während seiner Dienstzeit lernte Dr. Peters einen jungen Missionar kennen, der in China war. Dieser war zu einem *no-name-man* verurteilt worden. Mensch ohne Namen und ohne Wert zu sein, ist eine große Strafe. Doch dieser Missionar wusste, dass Gott bei ihm ist und ihn beim Namen nennt. In Chile traf er eine Ordensschwester, die in einem der Gefängnisse des Machthabers Allende saß. Auch sie spürte dort Gottes Gegenwart.

In einem Leprakrankenhaus arbeitete Schwester Rosalinde. Sie sagte: „Ich mache nur die Wäsche.“ Wie wichtig diese Schwester ist, zeigt die Äußerung Mutter Teresas: „Die Ärmsten kommen verschmutzt und krank zu uns. Wir hüllen sie in saubere Laken und holen sie so aus der Gosse.“

Dr. Peters traf auch einen Pater, der gewisse Dinge nicht veröffentlichen wollte. Er sagte, dass er deshalb vielleicht in ein paar Tagen nicht mehr le-



ben würde. Tage später kam er bei einem Unfall ums Leben. Wie später festgestellt wurde durch einen Schuss. Genau so ein Märtyrer war auch der heilige Clemens, unser Pfarrpatron. Prälat Dr. Peters sagte, dass er dankbar sei vor und mit dieser Pfarre Gemeinschaft zu leben. Seine abschließenden Worte waren:

Ich glaube an Jesus Christus!

Am Ende der Messe lud Pastor Schnitzler alle in den Convent zum Empfang ein. Viele Familien- und Pfarrangehörige folgten dieser Einladung in den schön geschmückten Saal, um dem Jubilar zu gratulieren.

CS

„Rosen zu Muttertag“ blühen jetzt in Moldawien

Für das großzügige Geschenk aus der Aktion „Rosen zu Muttertag“ möchte Pater Kniffki der ganzen Gemeinde von St. Clemens ein herzliches Danke sagen. Er ist sehr froh und dankbar, dass wir wieder mehr als 1000 Rosen zum Kauf anbieten konnten.

Insgesamt haben wir - einschließlich der Einnahmen aus dem Frühlingstfest - 1.600 Euro an Pater Kniffki überwiesen. Gut die Hälfte des Betrages waren Spenden von Menschen, die um die Not der Armen in der Moldau wissen. Das überwiesene Geld fließt in ein Projekt für drei sehr arme Großfamilien: Tanga, Vataman und Grigoras. Insgesamt sind es 19 Personen, davon 14 Kinder; drei dieser Kinder leiden an Epilepsie. Für die größten Nöte dieser Familien gibt es nun einen Lichtblick im Elend: Sie erhalten Hilfe und Unterstützung für den Kauf von Kleidung und Schulsachen, für Holz zum Kochen und Heizen im Winter und für notwendige Medikamente.

So blühen unsere „Rosen zu Muttertag“ jetzt in Moldawien und lindern dort die Not der Menschen, deren Gesundheit geschädigt und deren Lebensgrundlage beeinträchtigt ist.

Freundeskreis Moldova
Hubert Nagelsdiek SVD





„Gott baut ein Haus, das lebt!“

Zu einem fröhlichen Einweihungsfest mit dem Thema „Gott baut ein Haus, das lebt!“ hat der Kindergarten Regenbogenland am 21. Mai 2011 eingeladen.

Die Fertigstellung der neuen Räumlichkeiten zur Erweiterung des Kindergartens galt es gebührend zu würdigen. Kinder, Eltern, Erzieherinnen, Handwerker, Vertreter der Pfarrgemeinde und Vertreter aus Politik und Wirtschaft feierten gemeinsam bei strahlendem Sonnenschein miteinander.

Das Fest begann mit einem Wortgottesdienst vor dem Kindergarten. Kleine Akteure im Gottesdienst waren die Kinder, die mit Spiel und Gesang vom Bauen der neuen Räume erzählten. Pastor Klaus Dors und Bernhard Müller führten durch den Gottesdienst. Zum Gelingen des kindgerechten Got-

tesdienstes trugen auch Mütter von zwei Kindergartenkindern bei. Mit Querflöte und Akkordeon betonten Frau Prigge und Frau Scheel musikalisch die meditativen Inhalte des Gottesdienstes besonders eindrucksvoll.

Nach dem Gottesdienst dankten Pastor Klaus Dors, Bernhard Müller, Willi Tempels und Ingo Heymann allen am Bau Beteiligten und wünschten weiterhin Kraft, gutes Gelingen und Gottes Segen für die Arbeit mit den Kindern in dem schönen Haus.

Anschließend gingen die Kindergartenkinder mit Pastor Dors und den Erzieherinnen in den Kindergarten zur Einsegnung der neuen Räume. Danach konnten alle Interessierten die Räume und das gesamte Kindergartenengelände besichtigen.

In gemütlich gestalteten Bereichen



konnten alle Besucher bei Kaffee, Kuchen, kalten Getränken eine Pause einlegen. Man konnte dem bunten Treiben zuschauen oder sich aktiv an kreativen Angeboten beteiligen. Viele Besucher nutzten den besonders schönen Tag, um miteinander zu erzählen, dem Spiel der Kinder zuzuschauen, relaxt den Tag zu genießen. Ein richtig gelungenes Fest!!!

Gelingende Pädagogik in einem Haus der Bildung

Dies hat das Team vom Kindergarten Regenbogenland bereits vor Jahren als einen Grundsatz für die gesamte Arbeit festgelegt.

Neben der entsprechenden Qualifikation aller Mitarbeiter gehört zu einem Haus der Bildung auch ein entsprechendes Raumprogramm, damit die Kinder der Altersstufen 2 bis 6 Jahre beste Bedingungen für ihre Entwicklung erhalten.

Deshalb war die zusätzliche Schaffung von Räumen absolut erforderlich. Somit kann die Einrichtung ihre hohe pädagogische Qualität erhalten und weiterentwickeln.

Neu geschaffen wurden zwei Gruppennebenräume, zwei Schlaf- und Ruheräume für die Kinder unter Drei, zwei Wickelräume mit großer Wickeltisanlage und Duschbecken, zwei lichtdurchflutete Flure, die mit den



Gruppeneinheiten eine korrespondierende Einheit bilden.

Das Raumprogramm ist so durchdacht, dass die jeweiligen Gruppen als Einheiten bestens funktionieren, aber auch Platz bieten für gruppenübergreifende Projektarbeit. Die Arbeit mit den Kindern kann durch das Raumangebot differenziert werden für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder in den verschiedenen Altersstufen. Somit kann eine pädagogische Arbeit geleistet werden, die den Kindern Raum gibt für ausgiebige Bewegung und Spiel, Experimentieren, Sinneserfahrung, Lernen in allen Bildungsbereichen.

Unsere beiden Außenspielplätze sind umgestaltet worden, um den Kindern der unterschiedlichen Altersstufen gerecht zu werden. Ein Spielplatz hat

den Schwerpunkt „Bewegung und Naturerfahrung“. Der zweite Spielplatz bietet durch die Ausstattung mit Alltagsmaterialien Raum für Abenteuer, Experimentieren und Rollenspiel.

Im Kindergarten Regenbogenland finden Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren hervorragende Bedingungen für eine gelingende Entwicklung und Förderung in allen Bildungsbereichen, begleitet von hochmotivierten Erzieherinnen.

Die Eltern sind für die Erzieherinnen wichtige Experten, wenn es um die Kinder geht; gemeinsam im vertrauensvollen Miteinander ist somit der Kindergarten Regenbogenland ein Ort der Bildung im Elementarbereich, geprägt von einer christlichen Haltung.

Andrea Langguth



Fronleichnam 2011



Fronleichnam

In diesem Jahr ist die Messe im Pfarrgarten in Kaldenkirchen. Der Altar ist liebevoll von fleißigen Händen mit vielen Blumen und frischem Grün geschmückt worden.

Zwar sind dunkle Wolken am Himmel, aber Pastor Schnitzler ist bei der Begrüßung überzeugt: „Es bleibt

trocken!“ Und tatsächlich, Petrus hat ein Einsehen, er schickt keinen Regen.

Gott gibt uns allen Geborgenheit

In seiner Predigt spricht Pastor Schnitzler den Hunger in der Welt an. Den Hunger nach Essen, aber auch den Hunger nach Liebe und Geborgenheit, der größer sein kann als der reine Hunger nach Essbarem.

Gott gibt uns allen Geborgenheit. Pastor Schnitzler erinnert sich an seine Zeit in Berlin. Dort wurde eine Fronleichnamsprozession ausgebuht bzw. ausgehupt. Hier jedoch wird die Liebe Gottes, die so manchen Hunger



stillt, auch in der Gemeinschaft, in der gemeinsamen Prozession deutlich. Während der anschließenden Prozession von Kaldenkirchen nach Leuth, die durch ihre Länge die Suche nach Geborgenheit und Gemeinschaft eindrucksvoll deutlich macht, kommt sogar die Sonne aus den Wolken hervor. Petrus hat wohl seine Freude an der langen Prozession durch die Felder.

Die kleine, gemütliche Kirche in Leuth, in die die Prozession am Ende einzieht, platzt fast aus allen Nähten. Pastor Schnitzler lädt alle zum anschließenden gemütlichen Beisammensein ein, bevor die Busse um 13 Uhr die Pilger wieder nach Kaldenkirchen zurückbringen.

DB





FAMILIENWOCHENENDE

Familienwochenende 2011 - Gemeinschaft erleben

Am 3. Mai 2011 war es mal wieder soweit: 35 Erwachsene und Kinder trafen sich am Convent, um zum 14. Mal ein gemeinsames Familienwochenende, diesmal wieder in Weiler am Berg/Mechernich in der Eifel zu starten. Zum zweiten Mal befand sich unter den Familien auch eine Eine-Welt-Gruppe der Pfarre St. Clemens. 8 Eine-Welt-Jungs und zwei Leiter starteten mit in ein gemeinsames Wochenende, um Gemeinschaft und ein erholsames Eine-Welt-Wochenende zu erleben.

Nachdem mit etwas Mühe alle Materialien und Koffer in Bullis und Autos verstaubt worden waren - man glaubt gar nicht, wie viel Sachen man für 3 Tage brauchen kann - ging es mit viel Vorfreude los. Schon auf der Fahrt war die Stimmung super. Es wurde erzählt, gelacht, gesungen.

Endlich am Zielort angekommen, gab es jedoch die erste und einzige große Enttäuschung, besonders bei den männlichen Mitfahrern: Der Fußballplatz war ein einziges begrüntes Baugelände!

Das tat der Stimmung aber keinen Abbruch, es wurden eben andere Möglichkeiten gefunden, sich zu bewegen. Sehr zum Leidwesen einiger Erwachsener dachte sich eine Leiterin: Wir können mit den Springseilen ja mal Bobbycars an ein Dreirad hängen und gucken, was passiert. Die Optimierung dieses „Sports“ war genug Aufgabe für ein ganzes Wochenende. Da die Sonne glücklicherweise strahlend vom Himmel schien, musste das tolle Wetter natürlich ausgenutzt werden. Auf dem großen Hof des Freizeitheims mit Basketballkörben, Wiese,

Spiele und jeder Menge Spaß wurde gelacht und die freie Zeit ohne Alltagsstress genossen.

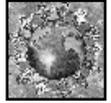
Gegen Abend machte sich die Eine-Welt-Gruppe auf den Weg, Feuerholz im nahegelegenen Wald zu sammeln, denn schon seit Jahren wird das Wochenende traditionell mit einem gemütlichen Grillen am ersten Abend eingeleitet.

Zu Kartoffelsalat, Würstchen und anderen Leckereien trafen sich alle am Feuer, es wurde zu Gitarre und Akkordeon gesungen, erzählt, Fußball gespielt. Irgendwann mussten dann die Kleinen ins Bett, die großen Jungs durften natürlich noch etwas aufbleiben, aber nach einem herrlichen Sonntag und viel Spaß ging es auch für sie ab in die Falle, was nicht ganz einfach zu bewerkstelligen war.

Am nächsten Morgen wurde gemeinsam gefrühstückt, dann stand die erste thematische Phase in diesem Jahr unter dem Thema „Afrika“ an. Die Kleinsten malten, die Großen dachten, die EWGler vergnügten sich damit, Tiermasken aus Gips zu der afrikanischen Erzählung „Das Lied der bunten Vögel“ zu machen. Die Kombination von Jungs, Wasser und Gips führte zu den kuriossten Ergebnissen.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen konnte wieder die strahlende Sonne genossen werden. Jeder konnte machen, wozu er oder sie gerade Lust hatte.

Am späten Nachmittag brachen dann alle zur Kakus-Höhle auf, die nur wenige Kilometer entfernt liegt, allen voran die Eine-Welt-Gruppe. Sie organisierte auf dem Weg zur Großen Höhle ei-



ne Waldralley für die nachfolgenden Familien. Nach einigen kniffligen, aber zu lösenden Aufgaben fanden sie den Schatz in Form von Süßigkeiten, die prompt mit dem mitgebrachten Kuchen verspeist wurden. Schnell wurde jedoch klar: Wir müssen gleich nach Hause, sonst ist Duschen nicht mehr notwendig. Dem Gedanken wurde Folge geleistet.

Nach dem Wolkenbruch war es aber auch schon wieder trocken, was ein abermaliges Grillen aufgrund von zu viel Grillmaterial ermöglichte. Der Abend blieb größtenteils trocken und konnte draußen genossen werden. Trotz nächtlicher Gewitter waren am nächsten Tag alle wieder fit.

Nach dem Frühstück wurde alles zusammen gepackt, das Chaos beseitigt und los ging es ins Freilichtmu-

seum Kommern. Trotz unbeständigen Wetters konnten wir uns all die alten Häuser, auch aus unserer Umgebung, angucken, alle Spielplätze genießen und etwas über die deutsche Geschichte in der *Rheinländer - Ausstellung* lernen. Es war sehr interessant. Vor dem großen Gewitter ging es allerdings dann schon wieder nach Hause.

Das gemeinsame Wochenende war vorbei. Und alle sagten: Immer wieder gerne, das Wochenende war eine tolle Erfahrung mit witzigen Aktionen und netten Leuten. Auch die Eine-Welt- Jungs stellten am Ende zufrieden fest: Nächstes Jahr wollen wir nochmal mitfahren! Es war echt schön!

Julia Böhm



Orgelbauverein übernimmt Reparaturkosten



Kosten für erforderliche Reparaturmaßnahmen an unserer neuen Orgel in Höhe von 8.506,12 Euro wurden vom Orgelbauverein übernommen.

Als unsere neue Orgel in St. Clemens am 18. Februar 2001 eingeweiht wurde, stellte sich die Frage: Was geschieht mit dem Orgelbauverein? Nach eingehenden Überlegungen kamen einige Mitglieder zu folgendem Entschluss: Wir machen weiter und sammeln Geld für die Wartung und Pflege des neuen Kircheninstruments. Eine entsprechende Satzungsänderung wurde vom Amtsgericht genehmigt. Wir waren also weiterhin aktiv z. B. beim Frühlings- und Lichterfest. Im Nachhinein stellt sich nun heraus, dass unsere damalige Entscheidung richtig war.

Die Kirchensteuereinnahmen sind deutlich rückläufig und das Bistum Aachen hat nicht mehr genügend Geld zur Verfügung, um die Kirchengemeinden zu unterstützen. Die Pfarre St. Clemens war somit nicht in der Lage, die notwendig anstehende Reparatur an unserer schönen Orgel zu finanzieren. Die Rechnung der Firma

Gebr. Link GmbH in Höhe von 8.506,12 Euro wurde schließlich in voller Höhe vom Orgelbauverein beglichen.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen bedanken, die uns bisher so tatkräftig unterstützt haben, sei es durch Kuchen Backen zum Frühlingsfest, Plätzchen Spenden beim Lichterfest oder durch Geldüberweisungen. Ein besonderer Dank gilt dem Modehaus Ilona Schmitz, das in all den Jahren für den äußeren Rahmen zum

Verkauf der von unseren Kirchenchorfrauen gebackenen Köstlichkeiten gesorgt und uns in jeder Hinsicht unterstützt hat.

Wir möchten schon jetzt auf ein Konzert mit Orgel, Gesang und Querflöte in unserer Kirche hinweisen, das unser Organist und Chorleiter Achim Bruns für diesen Herbst in Vorbereitung hat und aufführen wird. Der Erlös dieses Konzertes soll ausschließlich dem Orgelbauverein zufließen. Wir würden uns freuen, wenn unsere Kirche bei diesem Konzert so richtig gefüllt ist und wir bei der Türkollekte mehrere Noten (Banknoten) in unseren Körbchen vorfinden würden. Den genauen Termin des Konzertes werden wir rechtzeitig im Pfarrbrief bekanntgeben. Für Geldspenden, die gerne entgegengenommen werden, zum Schluss noch die Konto-Nummer des Orgelbauvereins.

Sie lautet: 36 711 406 bei der Sparkasse Krefeld (BLZ320 500 00). Spendenbescheinigungen werden auf Wunsch ausgestellt.

Winfried Schütt

Finanzielle Unterstützung durch die KFG

Wie versprochen, möchte die Katholische Frauengemeinschaft St. Clemens hier berichten, wie und wo sie finanziell ausgeholfen hat.

Auch in diesem Jahr haben die Frauen mit den Mitgliedsbeiträgen gut gewirtschaftet!

1.000 Euro erhielt die Gruppe, die die diesjährige Ferienmaßnahme der Kaldenkirchener Kinder (ca. 60 Kinder) nach Viehhofen/Österreich organisiert. Mit diesem Geld soll den Kindern ermöglicht werden, Ausflüge zu machen.

Mit **500 Euro** wurde die „Nettetalertafel e.V.“ unterstützt.

350 Euro erhielt der kath. Kindergarten „Regenbogenland“. Hiermit kann zusätzliches Lern- und Spielmaterial angeschafft werden.

Wenn auch Sie Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 6,50 Euro in unserer Frauengemeinschaft werden möchten, dann wenden Sie sich doch an unser Leitungsteam.

Je mehr Frauen in der Frauengemeinschaft sind, desto mehr können wir in unserer Gemeinde auch finanziell bewirken!

Übers Jahr werden aber auch in unserer Gemeinschaft viele Aktivitäten angeboten wie Ausflüge, Kaffeepausen, Karnevalsveranstaltungen und vieles mehr. Unsere „jungen Frauen“ treffen sich einmal im Monat zum „Offenen Treffen“ im Convent.

Auch die religiöse Auseinandersetzung und die Glaubensgemeinschaft kommen nicht zu kurz. Hinzu kommen gelegentliche Vorträge oder Besinnungstage. Wir bemühen uns auch, in jedem Jahr etwas Kreatives anzubieten.

AK



Noch ein Hinweis in eigener Sache



Alle MitarbeiterInnen des „Clemens-Boten“ sind Laien und arbeiten ehrenamtlich. Trotzdem entstehen Kosten für Material, Druck, usw...

Sollten Sie unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen, sind wir Ihnen für eine Spende in eines unserer Sparschweine - die bei größeren Gemeindefesten im Convent

aufgestellt sind - oder direkt auf das Konto der Pfarre St. Clemens sehr dankbar.

Sparkasse Krefeld

Kto.-Nr. 36500395

BLZ 320 500 00

Verwendungszweck „Clemens-Bote“

Jede Spende ist willkommen.



TAUFEN, TRAUUNGEN, BEERDIGUNGEN

Das Sakrament der Taufe empfangen:

März 2011

13.03. Kimberly Houben
Lucas Heyer
Jonas Kroll

Veilchenweg 7
Am Rathaushof 34
Lobberich

April 2011

03.04. Ida Lis Wilhelmine Lueb
Jasmin Schroers
Joris Noel Storch

Karlstraße 5
Ringstraße 21
Brüggen

Mai 2011

07.05. Chiara Stamm
08.05. Michael Marek
Marie-Sophie Becker

An den Roteichen 6
Entenpfad 10
Lötscher Weg 16

Juni 2011

04.06. Amelie Elisabeth Stolzenberg
05.06. Tiziano Agatino Scarlata

Hermann-Lueb-Straße 8a
Bischof-Peters-Straße 20

Wer voll von Liebe ist, der ist auch voller
Hoffnung und voller Glauben. Anselm Grün

Einander das Ja-Wort gaben:

April 2011

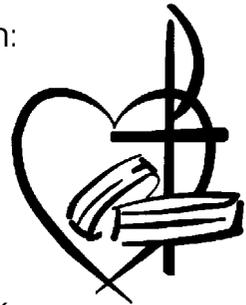
30.04. Saskia Röös und Patrick Höhnscheid

Mai 2011

14.05. Sabrina Hinßen und Ringo Schmidt
Stephanie Müller und Mike Abelen

Juni 2011

25.06. Ellen Overrath und Christian Reuter
Sara Grassi und Christoph van der Beck



Ihre Goldhochzeit feierten:

April 2011

16.04. Renate und Heinrich Lisges



Ihre Diamant-Hochzeit feierten:

Mai 2011

15.05. Katharina und Theodor Hüther



TAUFEN, TRAUUNGEN, BEERDIGUNGEN



In die Ewigkeit wurden gerufen:

März 2011

Josef Ingenrieth	Tomp 6	89 Jahre
Brigitte Brüster	Grenzwaldstraße 51	60 Jahre
Jakob Klaaßen	Jahnstraße 25	73 Jahre
Helmut Deckers	Friedrichstraße 15	74 Jahre

April 2011

Heinz Heythausen	Grenzwaldstraße 19	88 Jahre
Therese Knips	Venloer Straße 36	89 Jahre

Mai 2011

Helene Humeny	Bruchstraße 3d	86 Jahre
Leo Esser	Lambert-Maassen-Straße 16	75 Jahre
Gertrud Heine	Heinestraße 1	87 Jahre
Anna Uhrmacher	Kamp-Lintfort	87 Jahre
Magareta Wolters	Venloer Straße 36	97 Jahre
Werner Lüfkens	Struck 3	66 Jahre
Jakob Brüster	Kölner Str. 55	76 Jahre
Irene Dückers	Am Stiegertor 6	68 Jahre

Juni 2011

Peter Zahr	Lobberich	78 Jahre
Käthe Loven	Brigittenstraße 11	70 Jahre
Lorenz Schroers	Vennstraße 29	82 Jahre
Helga Gooren	Wasserstraße 2	64 Jahre

Lieben heißt,
dass wir uns dem anderen ohne Garantie ausliefern,
dass wir uns der geliebten Person ganz hingeben in der
Hoffnung,
dass unsere Liebe auch in ihr Liebe erwecken wird.
Liebe ist ein Akt des Glaubens, und wer nur wenig
Glauben hat, der hat auch nur wenig Liebe.
Glaube erfordert Mut.

Damit ist die Fähigkeit gemeint, ein Risiko einzugehen,
und auch die Bereitschaft, Schmerz und Enttäuschung
hinzunehmen.

Wer Gefahrlosigkeit und Sicherheit als das Wichtigste
im Leben ansieht, kann keinen Glauben haben.

Erich Fromm



Es gibt ganz viele Redensarten,
die wir oft verwenden.

Was bedeuten sie ? Woher kommen sie ?

Beispiel 1: „*ins Fettnäpfchen treten*“

Wir meinen damit, dass jemand etwas unbeabsichtigt
sagt oder tut, womit er sich unbeliebt macht.

Woher kommt diese Redensart ?

Früher war in den Bauernhäusern in der Küche eine offene Feuerstelle.
Die Bauern hingen Fleisch an der Decke auf, um es zu räuchern. Dabei
tropfte Fett aus dem Fleisch. Weil dieses Fett sehr wertvoll war,
stellte man kleine Schüsseln auf (Näpfchen), um das Fett aufzufangen
(Fettnäpfchen).

Wer aus Versehen in ein solches Näpfchen mit Fett trat, machte sich
unbeliebt, denn das Näpfchen kippte um, das Fett war nicht mehr zu
gebrauchen und verschmutzte außerdem den Fußboden.

Er war „*ins Fettnäpfchen getreten*“.



Beispiel 2: „*Schwein gehabt*“

Wir meinen damit, dass wir Glück gehabt haben.

Woher kommt diese Redensart? Es gibt mehrere Erklärungen:

Im Mittelalter gab es den Brauch, bei Wettkämpfen dem Schlechtesten
als Trostpreis ein Schwein zu geben. Damit erhielt der Verlierer etwas,
ohne es eigentlich verdient zu haben.

Eine andere Erklärung bezieht sich auf die mittelalterliche Redewendung
„swin gehabt“. Swin bedeutete so viel wie Sonne. Die Menschen waren
der Überzeugung, dass ihnen nichts Schlimmes passiert, wenn die Sonne
scheint.

Sie haben „*Swin = Schwein gehabt*“.

Seid ihr neugierig geworden?
Fortsetzung folgt !!!

Clemens und Clementine



Liebe Kochfreunde !

Gemüse ist gesund !!! Warum ist das so ?

Gelbes, oranges und rotes Gemüse und Obst enthalten Pflanzenfarbstoffe, die Carotinoide genannt werden. Sie sorgen dafür, dass die „Freien Radikalen“, das sind aggressive Sauerstoffverbindungen, uns nicht schaden können.

Die Ernährungswissenschaftler behaupten: Wer über einen längeren Zeitraum zu wenig Obst und Gemüse isst, wird schneller krank !!!

Wir zeigen euch heute, dass Gemüse nicht nur gesund, sondern auch lecker ist !!!

Buntes Gemüseblech

Ihr braucht für 4 Portionen:

- 1 gelbe und 1 rote Paprikaschote
- 2 Zucchini
- 200 g Champignons
- 2 Tomaten
- 4 EL Olivenöl
- Salz
- getrocknete Kräuter (z.B. Kräuter der Provence)



Und so wird's gemacht:

1. Die Paprikaschoten waschen und halbieren, den Stielansatz und die weißen Innenhäute ausschneiden, jede Paprikahälfte der Länge nach in 4 Teile schneiden.
2. Zucchini waschen, die beiden Enden abschneiden, die Zucchini der Länge nach in dünne Streifen schneiden (vielleicht mit einer Brotschneidemaschine).



Und so geht es weiter ...

3. Den Backofen auf 180° (Gas Stufe 3) vorheizen.

4. Die Champignons mit etwas Küchenpapier säubern und das Stielende abschneiden, große Champignons vierteln.



5. Die Tomaten waschen, den Stielansatz herausschneiden, die Tomaten vierteln.

6. 1 EL Olivenöl auf einem Backblech oder in einer großen flachen Auflaufform verteilen (mit einem Backpinsel oder etwas Küchenpapier).



7. Das Gemüse nebeneinander auf das Blech oder in die Auflaufform legen, salzen, mit dem restlichen Olivenöl beträufeln und die getrockneten Kräuter darüber streuen.



8. Das Gemüse 15 bis 20 Minuten im Backofen backen, bis es anfängt braun zu werden.



Guten Appetit !!!





In unserer Serie "Wer war .. ?" lernt ihr jeweils eine(n) Heilige(n) oder eine andere interessante Persönlichkeit kennen.

*Im Zentrum von Kaldenkirchen steht seit einigen Jahren ein großes gelbes Haus. Es nennt sich „Haus an der Stadtmauer“. Es ist ein Haus der **Arbeiterwohlfahrt**, kurz **AWO** genannt. Hier werden Menschen betreut, die seelisch krank sind und Hilfe brauchen, sich im Leben wieder zurechtzufinden.*

Die **Arbeiterwohlfahrt** wurde gegründet von einer Frau, deren Name schwer zu behalten ist:

Marie Juchacz

Sie lebte für eine bessere Welt

Marie Juchacz kommt unter ihrem Geburtsnamen **Maria Gohlke** am **15. März 1879** in **Landsberg an der Warthe** zur Welt. **Landsberg** liegt im heutigen **Polen**, damals gehört es zu **Deutschland**. Die Eltern sind sehr arm. Der Vater arbeitet als **Zimmermann**.

Marie, so wird sie genannt, hat einen älteren Bruder und eine jüngere Schwester.

Marie besucht 8 Jahre die **Volkschule**. Sie will eigentlich noch weiter in die Schule gehen, um noch mehr zu lernen, aber weil die Eltern arm sind, wollen sie, dass ihre Kinder, auch Marie, möglichst

schnell die Schule beenden. Sie sollen eine Arbeit annehmen und Geld verdienen.

Marie wäre am liebsten **Verkäuferin** geworden, aber sie wird abgewiesen, weil sie nur die **Volksschule** besucht hat.

Marie nimmt verschiedene Arbeiten an, als **Dienstmädchen**, **Arbeiterin** in einer **Fabrik** und **Aufseherin** in einem **Irrenhaus**.

Sie verdient sehr wenig Geld, spart aber eisern, bis sie sich einen **Kurs** leisten kann, in dem sie **Nähen** lernt.

Nun bekommt sie eine Arbeit





WER WAR . . .



C&C-Magazin

als Schneiderin in der Werkstatt von Bernhard Juchacz.

1903 heiraten die beiden und bekommen 2 Kinder.

Nach einigen Jahren geht ihre Ehe auseinander. Marie lebt nun mit ihren Kindern bei ihrer Schwester, die 3 Kinder hat und deren Ehe ebenfalls auseinandergegangen ist.

Die beiden Schwestern interessieren sich sehr für Politik und die Probleme in der Gesellschaft. In der damaligen Zeit geht es den Arbeitern sehr schlecht, sie verdienen sehr wenig Geld und können ihre Familien kaum ernähren. Die Frauen und Kinder haben besonders zu leiden.

Marie und ihre Schwester wollen etwas verändern, vor allem die Situation der Frauen und Kinder. Sie erkennen, dass sie zu Hause in Landsberg nicht viel erreichen können, deshalb siedeln sie mit ihren Kindern 1906 nach Berlin um. In der Großstadt können sie mit Heimarbeit gerade so viel Geld verdienen, dass sie mit ihren 5 Kindern leben können.

Sie erfahren die Not der Großstadtkinder (sie sind verwahrlost, werden oft misshandelt, gehen betteln) und überlegen, wie man dieser Not am besten begegnen kann. Marie und Elisabeth sind der

Überzeugung, dass sie an der beklagenswerten Lage der Arbeiter, der Frauen und der Kinder nur etwas verändern können, wenn sie sich politisch betätigen, obwohl das damals gar nicht erlaubt war.

Marie Juchacz tritt in die SPD ein und in wenigen Jahren wird aus dem einfachen Volksschulmädchen aus Landsberg eine **Berufspolitikerin**, erst wird sie Parteisekretärin, dann wird sie in den Parteivorstand berufen.



Briefmarke aus der Serie Frauen der Geschichte (Deutschland 2003) (Brustpanzer)

1914 bricht der 1. Weltkrieg aus, der weiten Teilen der Welt großes Leid bringt.

Nach dem Krieg wollen die Menschen in Deutschland keinen König mehr, sondern sie wollen, dass ihr Land in einer Demokratie über sich selbst





bestimmt, vor allem sollen alle Menschen frei und von gleichem Wert sein.

Marie Juchacz ist die erste Frau in der deutschen Geschichte, die in einem Parlament eine Rede halten darf. Sie berichtet über ihr Ziel, sich dafür einzusetzen, dass Arbeiter gerecht behandelt und bezahlt werden, dass Frauen die gleichen Rechte haben wie die Männer und dass Kinder alles bekommen, was sie unbedingt brauchen (Nahrung, Kleidung, medizinische Versorgung, Bildung).

Marie Juchacz ist davon überzeugt, dass die Armen es verdient haben, dass man ihnen hilft. Alle, die bereit sind, den Armen zu helfen, sollen sich zu einer großen, wirkungsvollen Organisation zusammenschließen.

Es melden sich sehr viele, die so denken wie Marie Juchacz. Marie Juchacz fasst alle diese Helfer zusammen und gibt ihnen den Namen **Arbeiterwohlfahrt**.

Es gelingt Marie Juchacz, junge Menschen zu begeistern und zur Mitarbeit anzuspornen. Einige engagieren sich für Kinder, die keine Eltern haben oder deren Eltern mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert sind.

Andere helfen Jugendlichen, die straffällig geworden sind, wieder andere kümmern sich darum, dass die Großstadtkinder in den Ferien hinaus in die Natur kommen.



Nach und nach errichtet die **AWO** eigene Erholungshäuser und Heime, in denen schwer erziehbare Mädchen und Jungen neue Lebenschancen erhalten.

Nach 1933, in der nationalsozialistischen Zeit, wird die **AWO verboten**.

Marie Juchacz, die Mitglied des Reichstags ist (so etwas ähnliches wie heute der Bundestag), wird von den neuen Machthabern verfolgt. Sie muss fliehen, erst nach Frankreich, später dann in die Vereinigten Staaten von Amerika. Hier lernt sie die englische Sprache und gründet ebenfalls eine „**Arbeiterwohlfahrt**“.

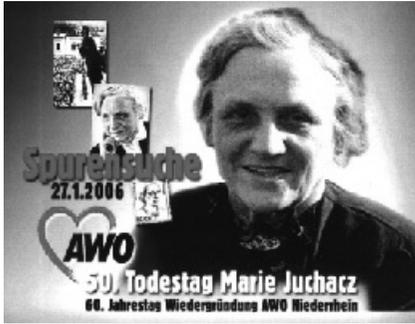
Sie organisiert in den ersten Jahren nach dem 2. Weltkrieg die Versorgung der Not



WER WAR . . .



leidenden Menschen in Deutschland mit Lebensmitteln und Kleidung.



*vorsitzende, nimmt an allen Beratungen des **AWO-Vorstandes** teil und bereichert bis zu ihrem Tod die Arbeit der **AWO** mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung.*

1956 stirbt Marie Juchacz im Alter von 76 Jahren.

Bis heute ist die Arbeiterwohlfahrt, die sie gegründet hat, mit etwa 60.000 Mitgliedern in ganz Deutschland tätig, um Menschen eine bessere Welt zu ermöglichen: in Kindergärten, Altenheimen, Kinder – und Jugendheimen, Werkstätten für behinderte Menschen, Hausaufgabenhilfe und in vielen andere sozialen Einrichtungen, auch bei uns in Kaldenkirchen – im „Haus an der Stadtmauer“.

C&C-Magazin

1949, die Bundesrepublik Deutschland ist gegründet, kehrt Marie Juchacz nach Deutschland zurück.

*Die **AWO** entsteht wieder und widmet sich nun vor allem den Menschen, die an den Folgen des Krieges zu leiden haben.*

Marie Juchacz wird Ehren-

GB



„Haus an der Stadtmauer“ - Seitenansicht





Kommunionvorbereitung

Eine schöne Sache, die Spaß macht. Sie ist zwar zeitaufwendig, doch dieser Aufwand bringt eine schöne Zeit. Von mir gut überlegt - dann entscheiden - und schon war ich dabei. Das heißt, dabei als Katechetin. War mir alles nicht ganz so neu, denn 15 Jahre zuvor hatte ich mich mit meinem Sohn, der zu diesem Zeitpunkt Kommunionkind war, schon einmal in dieses Abenteuer gestürzt. Die Zeit war mir in guter Erinnerung geblieben - drum hatte ich mir schon früh vorgenommen, bei der Kommunion unseres letzten Kindes wieder mit dabei zu sein. Nun war Joshua an der Reihe. Nachdem die Kinder zur Kommunion angemeldet waren, fand das erste Treffen und zwar das der Eltern, der Leuther sowie der Kaldenkirchener, im Convent der Pfarre St. Clemens statt. Dort wurde uns Eltern von Gemeindefereferent Müller bewusst gemacht, was nun genau auf uns zu zukommt.

Kommunionvorbereitung - ein Weg bis hin zur großen Feier. Das Fest, welches geplant werden muss, mit Verwandtschaft, Freunden, gutem Essen, Geschenken usw. - bestimmt sehr wichtig. Doch, dass der Grundgedanke eben der ist, die Kinder an den Glauben heranzuführen, sie zu unterstützen, nicht alleine zu lassen und den Weg zur Kommunion mit ihnen gemeinsam zu gehen. Auch, dass dazu die sonntäglichen Kindermessen wie auch weitere Treffen gehören würden. Seine Erläuterungen wurden verhalten und ruhig entgegen genommen, der Ernst

der Sache, er wurde klar.

Ja - und dann ging es auch schon los im November, für mich als Katechetin. Ich hatte mir den Donnerstag für die Gruppenstunden ausgesucht, dazu meinen Sohn und noch 3 weitere Kinder, die zu mir wollten. Bei einem weiteren Treffen im Convent lernte ich meine vollständige Gruppe kennen (2 Mädchen und 4 Jungen). Später gesellte sich noch ein weiterer Junge dazu. So kamen wir auf die Zahl 7. Eine nette Truppe, ich war zufrieden.

Die ersten Gruppenstunden verbrachte ich mit den Kindern im Convent. Die Zeit verflieg beim Taschen Bemalen, unsere Gruppenkerze mit Wachs Verzieren, viel Erzählen, uns Beschnuppern, Beten, Vorlesen und Singen. Wir waren anfangs so sehr mit der Taschen- und Kerzenbasterei beschäftigt, dass wir unsere Lieder bei der Arbeit summten, da wir keine Zeit hatten, den Text vom Blatt abzulesen. Und Schwupps, war die Stunde wieder um und wir waren traurig, dass die Zeit vorbei war.



KOMMUNION

Wir verlagerten unser Domizil zu uns nach Hause. Gerade in der Vorweihnachtszeit, war es so gemütlicher. Wie es der Zufall so will, traf ich an einem Sonntagmorgen in der Kirche, genau die Katechetin, mit der ich vor 15 Jahren die Kommuniongruppe vorbereitet hatte. Ich fragte sie, ob sie denn Lust hätte sich uns anzuschließen. Und sie hatte Lust.

Wir verstanden uns prächtig. Optimal war natürlich auch, dass die Kinder beaufsichtigt waren, während ich mal schnell unserem entlaufenden Familienhund hinterherwetzen musste.

Wir hatten viel Spaß miteinander. Abwechselnd wurde die Gruppenkerze von den Kindern angezündet und ein Gebet gesprochen. Wir teilten Brot miteinander, erarbeiteten Blätter, welche die Kinder in ihren gelben Kommunionheftern abhefteten, sangen und lasen viel aus der Bibel vor. Einige Geschichten spielten wir mit Püppchen aus der Puppenstube oder Playmobilmännchen nach. Wir machten uns viele Gedanken über Freundschaft, Anerkennung, Vertrauen, Zuneigung und Liebe, Traurigkeit, Hass und Ungerechtigkeit. Wir fertigten dazu Collagen an oder schmückten ein aus Pappe gebautes Haus, vor dem der Vater den verloren Sohn empfing.

Von der eigenen Taufe, dem Senfkorn, der Zachäusgeschichte, der Brotvermehrung bis hin zu den 10 Geboten und der Auferstehung - eine Reise mit interessierten, neugierigen Kindern in eine Zeit mit Jesus, seinen Jüngern und dem Geheimnis des Glaubens.

Toll waren die Meditationen, eine davon ganz entspannt und gemütlich auf Sofa, Sessel und Teppich. Danach überschlugen sich die Kinder, um den anderen begreifbar zu machen, welche Vorstellungen sie mit geschlossenen Augen bei der Geschichte gehabt hatten.

Dann folgte ein Besuch in der Kirche und der Sakristei, dazu eine Vorkostung der Hostie (mein Sohn war sehr enttäuscht „...schmeckt ja nach Pappe.“) und Herr Müller erklärte den Kindern den Ablauf der Eucharistiefeyer am Altar. Sie machten Bekanntschaft mit dem Beichtstuhl. Er wurde gut ausgeleuchtet und von der hörenden sowie der sprechenden Seite gut inspiert.

Beim nächsten Treffen in der Kirche war es dann soweit. Nun war da jemand, der auf sie wartete, zu einem Gespräch in diesem Beichtstuhl.

Die Erstbeichte. Pastor Schnitzler und Pastor Flutgraf waren ganz Ohr und ich werde diese befreien, strahlenden Gesichter nicht vergessen, nachdem sie hinter dem Vorhang hervor kamen. „Geschafft! War gar nicht schlimm!“.

Kerzen wurden im Convent mit den Eltern gebastelt. Es entstanden eigene Kunstwerke und Kreationen, jede für sich individuell und wunderschön.

Der Countdown lief, die letzten Termine. Das Üben vor dem großen Tag. Jetzt trafen sich alle Kinder aus allen



Kommuniongruppen. Der Einzug in die Kirche, in die Bänke, der Ablauf der Messe, bis hin zur Kommunion. Wie halte ich meine Hände als Schale für das heilige Brot? Wie verhalte ich mich während der Messe? Leise und ruhig! Bei 48 Kindern manchmal nicht ganz so einfach. Doch alle gaben sich Mühe, jeder wollte doch mit dabei sein. Es gab vieles zu bedenken und zu behalten. Beim letztem Termin probten die Kinder ihre Texte, welche vorher verteilt worden waren, und natürlich noch einmal den Ein- und den Auszug. Am Tag der Kommunion würden brennende Kerzen getragen werden.

Dann, der 29. Mai, 9:00Uhr, Treffen im Convent. Eltern übergaben ihre Kinder, Lehrer und wir Katechetinnen blieben, um mit einzuziehen. Der Fotograf stand parat. Die meisten waren nervös und harrten der Dinge, die nun kommen würden. Die Messe war sehr

schön, Pastor Schnitzler in seinem Element und Kinder und Eltern stolz und froh. Zum Abschluss glückliche und entspannte Gesichter. Alles in allem eine gelungene Veranstaltung. Und ich war nun am Ende, ich meine natürlich am Ende des Weges. Wir waren nun gemeinsam am Ziel angekommen - die Erstkommunion. Die Zeit bis dahin, sie verging schnell. Für den, der sie gerne mit Kindern verbringt, eine Bereicherung.

Doch jetzt hat der letzte Spross in unserer Familie die Kommunion empfangen, und ich mache erst einmal 3 Kreuzzeichen und sage, „Danke, lieber Gott! Ich bin froh, dass ich das geschafft habe.“ Denn die ganze Planerei mit der Feierei, so ganz am Rande - eben auch sehr wichtig - hat mir jetzt erst mal gereicht. Obwohl - auch unser Fest - so alles in allem, es war gelungen.

Biggi Schiffer



Rock im Keller

„Rock im Keller“, diesen Namen haben Sie in letzter Zeit bestimmt schon häufiger gehört. Doch was versteckt sich hinter diesem Namen?

Ein junges Team hatte Anfang 2010 die Idee, das Potenzial des zur damaligen Zeit ungenutzten Convent - Kellers sinnvoll für Jugendliche und jung gebliebene Nettetaler zu nutzen.

Es entstand die Idee, in regelmäßigen Abständen Livekonzerte anzubieten. Mittlerweile hat sich „Rock im Keller“ in die Nettetaler Musikszene integriert, so dass wir unserem Publikum

ein überregionales Musikangebot anbieten können. Dabei legen wir großen Wert darauf verschiedene Musikrichtungen zu präsentieren.

Auch bei unserem Publikum entwickelte sich ein fester Stamm, der mit zu unserem Erfolg beigetragen hat. Durch unser abwechslungsreiches und attraktiv gestaltetes Musikprogramm locken wir mehrfach im Jahr mehr als 100 Jugendliche sowie junggebliebene Erwachsene in den familiär gestalteten Convent - Keller.

Wir hoffen uns in der nächsten Zeit noch weiterzuentwickeln und würden uns über eine Resonanz jeglicher Art freuen.



Fabian Bartsch
Tobias Schmitz
Orga Team „Rock im Keller“



Verabschiedung Frau Ulla Flügels

Nach 23 Jahren Tätigkeit im Pfarrbüro unserer Kirchengemeinde St. Clemens hat Frau Ulla Flügels zum 30. Juni. 2011 ihren Dienst beendet. Frau Flügels hat in ihrer Zeit im Pfarrbüro unter den Pastören Johannes Keil, Klaus Dors und Benedikt Schnitzler gearbeitet.

Pastor Schnitzler bedankte sich am 19. Juni. 2011 bei Frau Flügels im Beisein von Vertretern des Kirchenvorstandes, Pfarrgemeinderates, jetzigen und ehemaligen Mitarbeitern für ihre Arbeit im Dienste unserer Pfarrgemeinde.

Wir wünschen Frau Flügels für die Zeit ihres Ruhestandes alles Gute und Gottes Segen.



In Zeiten knapper werdender finanzieller Bistumsmittel ist vorgesehen, dass die Stelle im Pfarrbüro mit einem geringeren Beschäftigungsumfang besetzt werden wird. Damit verbunden werden sich auch die Öffnungszeiten reduzieren. Genauere Informationen liegen dazu (Zeitpunkt Juli 2011) noch nicht vor. IS



GOTTESDIENSTE IN DER REGION

Gottesdienste am Wochenende in der GdG Nettetal

Samstag	17:00 Uhr	Hinsbeck, St. Peter (nur 1. Samstag)
	17:00 Uhr	Lobberich, St. Sebastian (2.,3.,4. Samstag im Monat)
	17:15 Uhr	Breyell, St. Lambertus/Schaag, St. Anna (1. Sa. im Monat in Schaag, sonst in Breyell)
	18:30 Uhr	Kaldenkirchen, St. Clemens
Sonntag	7:30 Uhr	Kaldenkirchen, Kloster „St. Vinzenz“
	8:15 Uhr	Leutherheide, St. Peter und Paul
	8:30 Uhr	Leuth Maria Helferin
	9:30 Uhr	Hinsbeck, St. Peter
	9:30 Uhr	Kaldenkirchen, St. Clemens
	9:30 Uhr	Schaag, St. Anna
	11:00 Uhr	Breyell, St. Lambertus
	11:15 Uhr	Leuth, St. Lambertus
11:15 Uhr	Lobberich, St. Sebastian	

Jugendmesse

18:00 Uhr	Lobberich, Alte Kirche (1. So im Monat)
-----------	---

außerhalb der GdG

Samstag	16:45 Uhr	Bracht, Altenheim (1.+3.Sa im Monat)
	17:00 Uhr	Grefrath, St. Laurentius
	17:30 Uhr	Mülhausen, St. Heinrich
	18:30 Uhr	Oedt, St. Vitus
Sonntag	8:30 Uhr	Steyl, Klosterkirche
	9:00 Uhr	Vinkrath, St. Josef
	9:30 Uhr	Oedt, St. Vitus
	10:00 Uhr	Mülhausen, St. Heinrich
	10:30 Uhr	Grefrath, St. Laurentius
	11:15 Uhr	Bracht, Maria Himmelfahrt
	19:00 Uhr	Kempen, Probsteikirche
	19:00 Uhr	Amern, St. Anton

Ökumenisches Friedensgebet

Dienstag	19:00 Uhr	ev. Kirche
-----------------	-----------	------------

WER IST WER IN ST. CLEMENS ?



Personen und Vereine in St. Clemens

Pastor Benedikt Schnitzler	Tel.: 811796
Gemeindereferenten A. & B. Müller	Tel.: 811796
Pfarrbüro Frau Schmitz	Tel.: 811796
Kirchenmusiker Achim Bruns	Tel.: 0163-4027976
Küster/Hausmeister Bernd Schiffer	Tel.: 130391
Convent	Tel.: 130203
Priesternotruf	Tel.: 02153-1250



Vorläufige Öffnungszeiten Pfarrbüro:

montags, mittwochs und freitags von 10 bis 12 Uhr,
dienstags geschlossen, donnerstags von 15 bis 17 Uhr

E-Mail Adresse: info@stclemens-kaldenkirchen.de

Homepage: www.stclemens-kaldenkirchen.de



Kirchenvorstand

stellvertr. Vorsitzender: Frank Dors Tel.: 812309



Pfarrgemeinderat

Vorsitzender: Johannes Deutes Tel.: 3029432



Kindergarten Brigittenheim

Leiterin: Petra Hauser Tel.: 5934



Kindergarten Regenbogenland

Leiterin: Andrea Langguth Tel.: 5449



Steyler Missionare, Kloster St. Vinzenz

Tel.: 12020



Katholische Frauen Gemeinschaft

Teamsprecherin: Rita Peters Tel.: 3324

Theatergruppe: Karin Tack Tel.: 4262

Kartenverkauf: Leni Deckert Tel.: 4163



Kirchenchor Cäcilia und Kinderchor

Vorsitzende: Christa Schattner Tel.: 1832

Chorleiter: Achim Bruns Tel.: 0163-4027976



Orgelbauverein

Vorsitzender: Heinz Lankes Tel.: 5128



Ökumenekreis

Ansprechpartner: Waltraud Prigge Tel.: 4389



Messdienergemeinschaft

Ansprechpartner: Marina u. Sonja Dormels Tel.: 4854



WER IST WER IN ST. CLEMENS ?



Kolpingsfamilie

Vorsitzender:	Hans-Bernd Peters	Tel.: 130356
Fit mit 60	Karl Peters	Tel.: 9425
SpG Kolping-Karneval:	Leo Peters	Tel.: 6520



Orts-Caritas

Ansprechpartner:	Anne Hartstock	Tel.: 811796
Kleiderkammer:	Elfriede Scholz	Tel.: 3828
	Brigitte Verkoyen	Tel.: 5255
	Thea Cleophas	Tel.: 0031-774754254

Begleitung und Besuchsdienst für Kranke

Ansprechpartner:	Angela Müller	Tel.: 811796
------------------	---------------	--------------



DPSG (Pfadfinder), Stamm St. Clemens Kaldenkirchen

Ansprechpartner:	André Blanken	Tel.: 132333
------------------	---------------	--------------



St. Lambertus- und Junggesellen-Bruderschaft Kaldenkirchen 1597/1791

Brudermeister:	Markus Thelen	Tel.: 812579
1. Schießmeister:	Uwe Krämer	Tel.: 132374



Aktion missio und Leprahilfe Schiefbahn e.V.

Ansprechpartner:	Gerta Dückers	Tel.: 5398
	Ursula Biedermann	Tel.: 1762



Kevelaer- Pilger

Ansprechpartner:	Roland Tohang	Tel.: 130222
------------------	---------------	--------------



Steyl- Pilger

Ansprechpartner:	Uschi Spitzkowsky	Tel.: 6325
------------------	-------------------	------------



Trier- Pilger

Ansprechpartner:	Peter Moors	Tel.: 6353
	Thorsten Rölleke	Tel.: 811899



Eine Welt-Kreis

Ansprechpartner:	Heiner Heidemeyer	Tel.: 899742
------------------	-------------------	--------------



Moldawien-Kreis

Ansprechpartner:	Hubert Nagelsdiek	Tel.: 120246
------------------	-------------------	--------------



Spiel- und Krabbelgruppen

Ansprechpartner:	Angela Müller	Tel.: 811796
------------------	---------------	--------------



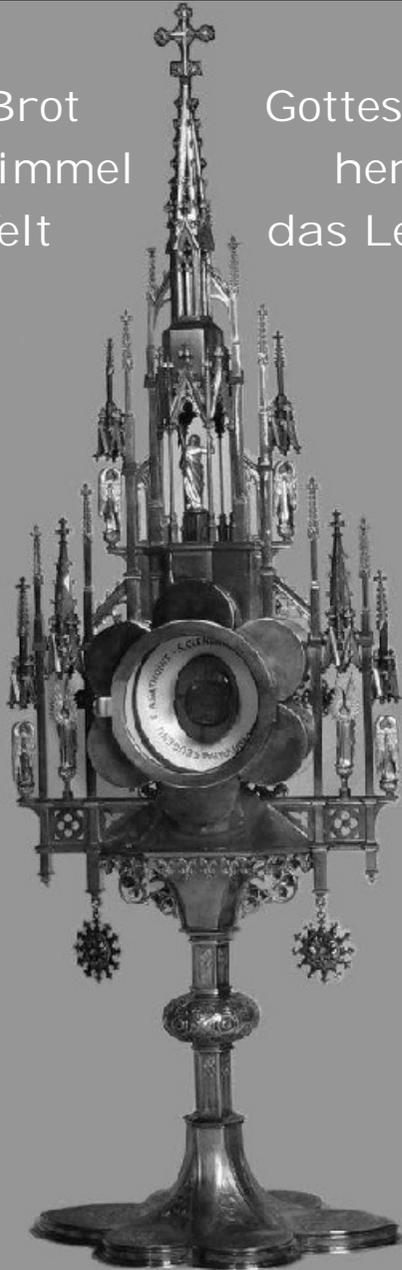
Asyl-Kreis Kaldenkirchen/Leuth

Ansprechpartner:	Elvire Kückemanns	Tel.: 6119
------------------	-------------------	------------

FRONLEICHNAM

Denn das Brot
das vom Himmel
und der Welt
Joh. 6, 33

Gottes ist jenes,
herabkommt
das Leben gibt.



Der nächste Clemens-Bote erscheint am 27. November 2011
Letzter Abgabetermin ist am 17. Oktober 2011